

TOP 40 UNTER 40

Ob in Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft: Junge Entscheider machen vor, wie Deutschland die digitale Zukunft meistert. Capital stellt wichtige Führungstalente vor

Gesche Joosts „Lab“ ist ein Ort zwischen gestern und morgen. Auf den ersten Blick sieht es eher aus wie ein Schneiderladen, nicht wie ein High-tech-Forschungslabor. Joost zeigt auf eine Brother-Strickmaschine aus den Achtzigern. „Noch mit Lochstreifen!“, sagt sie liebevoll. Doch mit dem Oldie fertigt die Designprofessorin intelligente Textilien. Joost macht den Stoff, aus dem die Zukunft ist.

Joost, hochgewachsen, Norddeutsche, 39 Jahre, ist eine Handwerkerin im Internet der Dinge: Eine Gelenkstulpe aus Wolle und leitfähigem Garn schlägt über eine App Alarm, wenn entzündete Sehnen sich zu viel bewegen. Oder das gestrickte Stirnband: „Das ist ein Lautsprecher.“ Joost zupft an einem Zipfel. Per Bluetooth überträgt es Musik direkt ans Ohr eines Joggers.

CAPITAL „JUNGE ELITE“

AUSWAHL Seit 2007 ermittelt Capital jedes Jahr 40 Talente aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Staat und Gesellschaft. Für den aufwendigen Auswahlprozess befragt die Redaktion Politiker, Spitzenbeamte, Alumni, Berater und Headhunter – und wählt aus den Vorschlägen in einem internen Verfahren die „Top 40“ aus.

GIPFEL Am 3. Juli richtet Capital in Berlin ein Treffen für Nominierte und Alumni aus. Über die Jahre ist ein Netzwerk mit Hunderten Mitgliedern entstanden. Mehr Infos unter www.capital.de/elitegipfel

TEXT: RUTH FEND
UND MARINA ZAPF
FOTOS: MUSTAFAH ABDULAZIZ
UND ALBRECHT FUCHS

Joost zieht Fäden zwischen Mensch und Maschine. Sie digitalisiert den Alltag alter, kranker oder auch gesunder Menschen. Ideale Voraussetzungen für ihre zweite Mission: Sie ist Internetbotschafterin der Bundesregierung. Alle zwei Monate trifft sie sich in Brüssel mit den „digitalen Champions“ anderer EU-Staaten, mit Unternehmern, Politikern und Professoren, um digitale Strategien zu entwickeln.

Die Revolution der Informationstechnik macht junge Entscheider wie Joost zu Vermittlern zwischen der analogen und der digitalen Welt. Denn egal ob in der Wirtschaft, Politik oder Wissenschaft: die Art, wie wir uns vernetzen, zusammenarbeiten und kommunizieren, verändert sich. Mobile Endgeräte machen das Arbeiten überall und immer möglich, Informationen sind in der Cloud, der großen Datenwolke, stets für alle verfügbar. Wo Grenzen fallen, gehen geschützte Räume verloren – und neue Geschäftsmodelle entstehen. Das verändert Karrieren. Wer interne Widerstände aus dem Weg räumt und die Digitalisierung aktiv gestaltet, hat viel zu gewinnen. Wer stehen bleibt, verliert.

In dem Projekt „Junge Elite“ ermittelt Capital die „Top 40 unter 40“, und zwar gleich viermal, für die Bereiche Wirtschaft, Politik, Wissenschaft sowie Staat und Gesellschaft. Seit 2007 casten wir die besten Talente des Landes und



STAAT UND GESELLSCHAFT

GESCHE JOOST, 39

Internetbotschafterin der Bundesregierung

„Es gibt keine digitale Wirtschaft. Die Wirtschaft ist digital.“ So beginnt der Appell an den nächsten Präsidenten der EU-Kommission, den Gesche Joost für Deutschland mitunterzeichnet hat. Ihr Credo: Europas Unternehmertum kann und muss in der digitalen Revolution ganz vorne mitspielen. In Berlin und Brüssel wirbt sie daher für Open Access: ein für alle Gesellschaftsgruppen offenes Internet, ohne Überholspuren und digitale Eliten in Elfenbeintürmen. In Berlin leitet die Designprofessorin ihr eigenes Institut für Produkt- und Prozessgestaltung an der UdK.

stellen sie vor. Einige sind schon nah an der Spitze, andere auf dem Sprung dorthin. Alle liefern hervorragende Leistungen ab.

Den Führungskräften zwischen 30 und 40 Jahren kommt bei der digitalen Transformation eine zentrale Rolle zu. Sie sind ihrer Zeit oft voraus – und kennen doch noch ein Leben ohne Smartphone. „Die nehmen das Neue am stärksten als solches wahr und drängen auf Veränderung“, sagt der auf die Digitalwirtschaft spezialisierte Personalberater Dwight Cribb. Sie verstehen sowohl die neue Technik als auch die Logik alter Strukturen – und scheuen sich nicht, sie einzureißen.

RAUS AUS DEN TÜRMEIN!

Joost ist eine Vernetzerin. Sie sieht ihren Beitrag darin, Gesellschaft und Politik die Augen für die Chancen der Digitalisierung zu öffnen. Eines ihrer Projekte auf europäischer Ebene ist das Bündnis für digitale Arbeitsplätze. „Wenn in Südeuropa so viele Jugendliche ohne Arbeit sind, warum bilden wir sie nicht zu digitalen Köpfen aus?“, fragt sie. „Die können von überall aus arbeiten!“

Bereits Schüler sollen programmieren lernen – und dafür brauchen auch die Lehrer digitale Weiterbildung. Ein Selbstläufer sind ihre Ideen deswegen nicht: Als Joost vom neuen Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel zur Internetbotschafterin berufen wurde, spürte sie zunächst das harte Pflaster der Politik. Einer der ersten Sätze, die sie gehört hat, war: Frau Joost, wir sind eine Behörde!

Sie schnappt sich ein Blatt Papier und malt Kästen und Türme darauf. Das sei die Logik der Politik: Jeder werkelt in seinem Turm allein vor sich hin. Etwa wenn es darum geht, das Land flächendeckend mit Breitbandnetzen zu versorgen. Es ist nicht die Logik von Joost und der digitalen Elite. Joost und ihre Mitstreiter wollen Systeme öffnen, ob in der Politik, Wissenschaft oder Bildung.

40 Talente: Wirtschaft

Die Digitalisierung stellt viele Unternehmen vor eine strategische Neuausrichtung. Der Nachwuchs prescht voran – sei es als Gründer oder in den Konzernnetzen

| NAME (ALTER) | FUNKTION |
|----------------------------|--|
| Alexander Becker (37) | Continental, VP, Leiter Hydraulic Break Systems, China |
| Thomas Bischof (39) | ERGO Beratung und Vertrieb, Vorstand |
| Matthias Born (39) | Allianz Global Investors Europe, Fondsmanager |
| Jan Bungert (36) | SAP Deutschland, Vertriebsleiter Fertigungsindustrie |
| Marten Bunnemann (38) | E.ON, Senior VP Transformation Management |
| Helen Yuanyuan Cao (33) | Qiagen, Chefin für Marketing der Grundlagenforschung; Chefin Integration der Business-Strategie Bioinformatics |
| Catharina Cramer (36) | Warsteiner Brauerei, Geschäftsführerin |
| Julia Daecke (35) | Telekom, Senior VP Board Common Functions Technology |
| Inga Dransfeld-Haase (34) | Nordzucker, Senior VP, Corporate Human Resources |
| Jan Ehrhardt (39) | DJE Kapital, Vorstand |
| Rachel Empey (38) | Telefónica Deutschland Holding, Finanzvorstand |
| Felix Faupel (36) | Fresenius Kabi, Japan-Chef, CEO |
| Edda Feisel (36) | Airbus Group, Stabschefin Corporate Development |
| Delia Fischer (30) | Westwing Home & Living, Gründerin u. Geschäftsführerin |
| Robert Gentz (30) | Zalando, Gründer und CEO |
| Sevilay Gökkaya (38) | Toyota Deutschland, Marketingchefin |
| Jan-Hendrik Goldbeck (37) | Goldbeck, Geschäftsführung |
| Sebastian Guth (39) | Bayer Pharma, Marketingchef und Global Head Strategic Marketing General Medicine |
| Sascha Hanke (39) | Kolle Rebbe, Kreativchef |
| Jana Hecker (36) | Deutsche Bank, Expertein Kapitalmarkt u. Risikomanagement |
| Patrick Heinecke (35) | Audi, Controlling-Chef Gruppe Audi, Seat, Porsche, Scania, MAN and Overseas |
| Donata Hopfen (38) | Axel Springer, Verlagsgeschäftsführerin „Bild“-Gruppe |
| Thomas Irawan (35) | Bosch Automotive, Technischer Werksleiter Thailand |
| Anton Kathrein (29) | Kathrein-Werke, geschäftsführender Gesellschafter |
| Jürgen Krämer (36) | Software AG, VP Produktstrategie u. -Management Apama |
| Monika Lelonek (35) | SmartMembranes, Geschäftsführerin |
| Marius Lissautzki (38) | ProSiebenSat.1 Media, Executive VP Strategy & Operations |
| Ijad Madisch (33) | Researchgate, Mitgründer/Geschäftsführer |
| Niklas Östberg (34) | Delivery Hero, Mitgründer/CEO |
| Benjamin Otto (39) | Otto Group, Geschäftsführer Collins |
| Eun-Kyung Park (35) | ProSiebenSat.1 Media AG, Geschäftsführerin sixx |
| Nico Petersen (35) | Airbus Operations, VP Final Assembly Lines Hamburg A320 Family Programme |
| Sandrine Piret-Gerard (39) | Sandoz Deutschland & Hexal AG, Vorstand |
| Christian Reber (28) | 6Wunderkinder, Gründer und Geschäftsführer |
| Amir Roughani (39) | Vispiron Engineering, Gründer und Geschäftsführer |
| Alexander Samwer (39) | Rocket Internet, CEO |
| Konrad Sippel (34) | Stoxx Ltd., Global Head of Business Development |
| Isabel Todenhöfer (38) | Lufthansa, Leiterin Mergers & Acquisitions |
| Britta Weidenbach (39) | Deutsche Asset & Wealth Management, Leiterin European Large-Cap Equities |
| Doreen Welz (35) | Danone, R&D Director D/Ö/CH/Slowenien |

Auch dort sollen Ergebnisse allen zur Verfügung stehen. „Und zwar umsonst, und das schnell“, drängelt Joost. Es dürfe nicht sein, dass man wie sie ein Jahr braucht, um seine Doktorarbeit zu veröffentlichen. Auf ihrem Zettel malt sie viele Kringle auf – und verbindet sie mit Strichen.

Einer dieser Verbindungsstriche könnte für Ijad Madisch stehen. Er warf seine Forschung hin und widmet sich nun ausschließlich deren Vernetzung. Madisch hat Researchgate aufgebaut, eine Art Facebook für Forscher. Madisch, ein junger Mann von 33 Jahren, dessen schwarzes Haar bereits zurückweicht, musste einst das Urteil seines Chefs am Uniklinikum ignorieren: „Schlagen Sie sich den Firlefanz aus dem Kopf. Wissenschaftler sind nicht sozial. Die wollen sich nicht vernetzen.“ „Dem Dr. Firlefanz bin ich jetzt natürlich sehr dankbar“, sagt Madisch. Denn daraufhin kündigte er.

Madisch sitzt auf einem Sofa in einem Altbaubüro in Berlin-Mitte, neben sich eine zerknüllte, grüne Fleecedecke. Mitarbeiter halten hier sonst ein Nickerchen, regenerieren ihre kreativen Köpfe. Sie essen auch gratis in der Kantine, es gibt Räume, in denen kann man Tischtennis, Kicker und Billard spielen.

Mehr als vier Millionen Mitglieder hat Researchgate, täglich kommen um die 1500 hinzu. Das zeigt: Wissenschaftler sind doch sozial. Sie laden auf Researchgate Profile und Publikationen hoch, teilen Ergebnisse und reden miteinander.

Zum Gründer machte den 2007 in Harvard forschenden Virologen Madisch der eigene Frust: Ein Experiment wollte und wollte nicht klappen. „Ich war mir sicher, dass andere dieses Problem auch schon hatten. Aber Experimente, die nicht funktionieren, werden nicht veröffentlicht“, sagt Madisch. So verschwenden ganze Forschergenerationen ihre Zeit.

Der einflussreiche Risikokapitalgeber Matt Cohler fragte ihn, was sein Ziel sei, und Madisch gab die richtige Antwort: der Nobelpreis.

„Das Schlagwort unserer Generation ist Offenheit“

BENJAMIN OTTO, Geschäftsführer Collins/Otto Group

Im Valley kommen Leute, deren Ambitionen übers Geldverdienen hinausgehen, gut an. Auch Bill Gates hat investiert. Doch als Standort hat Madisch sich Berlin ausgesucht. Das Ökosystem für Start-ups sei gut in der deutschen Hauptstadt, meint er. Es gibt reichlich intelligente, gut ausgebildete Leute, um endlich ein Unternehmen hervorzubringen, das ein „Game Changer“ wird.

FREMDE ALTE WELT

Madisch, enthusiastisch, mehr sprudelnd als redend und durch und durch von sich selbst überzeugt, ist ein klassischer Repräsentant der risikofreudigen Start-up-Welt. Software sticht für ihn Hardware. Fassungslos ist er, dass Mercedes sich brüstete, das Navigations- und Musiksystem von Apple integriert zu haben. „Das kann deren Ende sein! All die Daten, die Apple bekommt!“

Madisch würde auch gern Konzerne auf Researchgate locken. Pharmaunternehmen könnten ihre abgeschotteten Forschungsabteilungen öffnen und schneller neue Medikamente entwickeln. Den Willen für echte Transformation sieht er in der Old Economy aber noch nicht. Liegt das an der Angst vor der Konkurrenz? Nicht nur, sagt Social-Media-Berater Ibrahim Evsan. Vor allem geringes Technikverständnis in den Vorstandsetagen sei ein Hindernis: „Die

meisten versuchen das zu kaschieren. Also stößt man irgendetwas an. Gründet eine Arbeitsgruppe, die ein Projekt aufs Papier bringt – und dann blockiert das irgendein Vorstand, weil er es nicht einordnen kann.“

Deshalb ist Donata Hopfen froh, dass beim Axel Springer Verlag die Parole zur Digitalisierung von ganz oben kommt. „Das ist total wichtig. Anders geht es nicht“, sagt die Verlagsgeschäftsführerin der „Bild“-Gruppe. Die 38-Jährige durchquert mit energischem Schritt ihr neues Büro im Axel-Springer-Haus in Berlin. Umzugskartons stehen noch herum – erst seit zwölf Tagen arbeitet Hopfen im Dachgeschoss. Davor leitete sie das Digitalgeschäft von „Bild“, nun die gesamte „Bild“-Gruppe.

Ihre Beförderung ist ein Schritt voller Symbolkraft: Für die Branche kommt das Internet nicht nur als Chance daher, sondern auch als Bedrohung. Seit Jahren wandern immer mehr Anzeigen aus den gedruckten Medien ab – ohne den Verlagen annähernd so hohe Erträge zu bringen. Nun hat bei „Bild“ also eine Digital-Frau das Sagen. Eine Managerin der digitalen Transformation: Print und Online stehen nicht mehr als zwei getrennte Säulen nebeneinander. Hopfen verzahnt sie.

Die Digitalisierung hat ihr eine steile Karriere ermöglicht. Seit ihrem Berufseinstieg bei Anderson Consulting im Jahr 2000



„Als Arzt verändere ich die Welt weniger als mit Researchgate“

WIRTSCHAFT

IJAD MADISCH, 33

Gründer Researchgate

Ijad Madisch, Sohn syrischer Eltern, scheint zum digitalen Revolutionsführer der Wissenschaft prädestiniert: Er studierte in Hannover nicht nur Medizin, sondern nebenbei auch Informatik. Die Idee, ein soziales Netzwerk für Forscher aufzubauen, kam ihm 2007 bei einem Forschungsaufenthalt an der Universität Harvard. Ein Professor gab ihm eine Teilzeitstelle, er sollte sich parallel um den Aufbau der Plattform kümmern. „Die Zeitverteilung war dann eher 99 zu eins für Researchgate. Der Prof wartet immer noch auf meine Papers“, gesteht Madisch.

40 Talente: Politik

Cyberwar, Datenklau, Privatsphäre – Netzthemen bestimmen die Agenda der Politik. Der Nachwuchs reguliert das Internet und schafft die Basis für neue Geschäftsfelder

| NAME (ALTER) | FUNKTION |
|-------------------------|---|
| Dorothee Bär (36) | CSU, Parlament. Staatssekretärin Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur |
| Sören Bartol (39) | SPD, Vizefraktionsvorsitzender im Bundestag |
| Steffen Bilger (35) | CDU, Vorsitzender Junge Gruppe Bundestagsfraktion |
| Alexander Bonde (39) | Grüne, Landesminister Verbraucherschutz in Baden-Württemberg |
| Franziska Brantner (34) | Grüne, Vorsitzende des Unterausschusses Krisenprävention & Konfliktbearbeitung im Bundestag |
| Mathias Brodtkorb (37) | SPD, Bildungsminister Mecklenburg-Vorpommern |
| Patrick Burghardt (33) | CDU, Oberbürgermeister von Rüsselsheim |
| Christian Carius (37) | CDU, Bau- und Verkehrsminister in Thüringen |
| Mario Czaja (38) | CDU, Senator für Gesundheit und Soziales, Berlin |
| Martin Delius (30) | Piraten, Vorsitzender des Untersuchungsausschusses zum Großflughafen, Abgeordnetenhaus Berlin |
| Katja Dörner (38) | Grüne, Vizefraktionsvorsitzende im Bundestag |
| Andreas Dressel (39) | SPD, Vorsitzender der Fraktion Hamburg |
| Christian Dürr (37) | FDP, Fraktionsvorsitzender in Niedersachsen |
| Sven Gerich (39) | SPD, Oberbürgermeister von Wiesbaden |
| Martin Günthner (38) | SPD, Senator für Wirtschaft und Justiz, Bremen |
| Matthias Höhn (39) | Linke, Bundesgeschäftsführer, MdL in Sachsen-Anhalt |
| Melanie Huml (38) | CSU, Staatsministerin für Gesundheit in Bayern |
| Florian Janik (34) | SPD, Oberbürgermeister von Erlangen |
| Andreas Jung (39) | CDU, Chef Parlament. Beirat für nachhaltige Entwicklung |
| Ska Keller (32) | Grüne, Abgeordnete im Europaparlament |
| Michael Kellner (36) | Grüne, Politischer Bundesgeschäftsführer |
| Katja Kipping (36) | Linke, Bundesvorsitzende |
| Vincent Kokert (36) | CDU, Fraktionsvorsitzender im Mecklenburger Landtag |
| Michael Kretschmer (39) | CDU, Vizevorsitzender Unions-Fraktion im Bundestag |
| Christian Lindner (35) | FDP, Bundesvorsitzender |
| Sören Link (38) | SPD, Oberbürgermeister von Duisburg |
| Christian Meyer (38) | Grüne, Agrarminister in Niedersachsen |
| Stefan Müller (38) | CSU, Parl. Staatssekretär im Bundesbildungsministerium |
| Frauke Petry (39) | AfD, Sprecherin und Parteivorsitzende in Sachsen |
| Ramona Pop (36) | Grüne, Fraktionschefin im Abgeordnetenhaus Berlin |
| Anke Rehlinger (38) | SPD, Ministerin für Wirtschaft und Arbeit im Saarland |
| Ingo Rust (36) | SPD, Parlamentarischer Staatssekretär Finanzministerium Baden-Württemberg |
| Michael Salomo (25) | SPD, Bürgermeister von Haßmersheim |
| Carsten Schneider (38) | SPD, Vizefraktionsvorsitzender im Bundestag |
| Nadine Schön (31) | CDU, Vizevorsitzender Unions-Fraktion im Bundestag |
| Tanja Schweiger (36) | Freie Wähler, Landrätin Regensburg |
| Jens Spahn (34) | CDU, Gesundheitspolitischer Sprecher der Unions-Fraktion im Bundestag |
| Peter Tauber (39) | CDU, Generalsekretär |
| Johanna Uekermann (26) | SPD, Juso-Bundesvorsitzende |
| Mario Voigt (37) | CDU, Generalsekretär der CDU Thüringen |

befasst sie sich mit den Themen, auch privat bezeichnet sie sich als „Techie“ und „Early Adopter“.

Reisen muss man, sagt sie, trotz aller Vernetzung. „Als Digitalmanager hat man keine Chance zu überleben, wenn man nicht mindestens viermal im Jahr im Silicon Valley ist“, sagt Hopfen. Sie macht das seit 14 Jahren. Lange bevor „Bild“-Chefredakteur Kai Diekmann seine Valley-Sause bartrüchtig inszenierte.

NICHT ZU GEMÜTLICH

Dahinter steckt die händeringende Suche aller Verlage nach neuen Geschäftsmodellen. Die Digitalisierung hat das alte zerstört, das über Jahrzehnte auf zwei satten Säulen beruhte: Anzeigen und Vertrieb. Seit Jahren feilen also alle Verlage an Paid-Content-Modellen, die neue Erlöse im Netz generieren sollen. Die Wunderwaffe hat keiner gefunden. Hopfen gehörte zu jenen, die auf „Bild.de“ für Bezahlhalte war. Das Konzept firmiert heute unter dem Namen „BILDplus“, den digitalen Zugang gibt es ab 4,99 Euro, und nach außen gibt sich Springer zumindest zufrieden. Hinzu kommt: Der Verlag bekommt von seinen Lesern nicht nur Geld, sondern auch Daten.

„Man lernt enorm viel über Kunden und ihre Präferenzen“, sagt Hopfen. Den Test am Kunden nennt sie den „Kern jeder Aktivität in der Digitalwirtschaft“. Digitale Entscheider feilen nicht jahrelang im stillen Kämmerlein an der perfekten Lösung. Sie experimentieren, lernen aus Fehlern – so wie Start-ups. „Konzernstrukturen haben ihre Eigenheiten“, sagt Hopfen. Deshalb will sie immer wieder die Organisationsstrukturen ändern, „damit die Leute sich nicht zu gemütlich einrichten“.

Auf der Suche nach neuen Umsatzbringern investiert Springer seit Jahren direkt in Start-ups, kauft andere auf. Über die Hälfte des Umsatzes, verkündete der Verlag Anfang Mai, käme inzwischen aus dem digitalen Geschäft. →

Hat jemand intern eine neue Geschäftsidee, stehen hauseigene Entwickler bereit, bei der Umsetzung zu helfen. „Man setzt viele kleine Pflänzchen in der Hoffnung, dass ein paar durchkommen“, erklärt Hopfen ihre Strategie.

DAS BESTE AUS ALLEN WELTEN

Metaphern aus dem Gartenbau beschreiben offenbar das Selbstverständnis vieler junger Entscheider. Auch Benjamin Otto sagt: „Ich habe den Nährboden für ein neues Geschäftsmodell mitgeschaffen.“ Der Enkel des Versandhausgründers leitet Collins, eine kürzlich gestartete Tochtergesellschaft der Otto Group. Als er 2012 in das Projekt eingeweiht wurde, war er sofort begeistert.

Der Umbau des traditionellen Versands zum E-Commerce-Unternehmen ist in vollem Gange. Schon jetzt macht die Gruppe mit ihren 123 Töchtern 60 Prozent ihres Umsatzes (12 Mrd. Euro) über digitale Kanäle. Doch Benjamin Ottos Digitalvision geht über den reinen Vertrieb hinaus: Er will mit seinem Start-up nicht den Zalandos und Amazons nacheifern, sondern selbst mit Ideen anführen.

Das neue „Ökosystem“ von Online-Shops ist so eine Idee. „Jede Generation hat ein Schlagwort“, sagt er. „Für unsere Generation ist dies Offenheit. In dem Sinn, dass man seine Geschäftsmodelle komplett öffnet.“

Auf Collins' Shopping-Plattform „About You“ bieten nicht nur die hausinternen Labels ihre Ware feil. Auch externe Partner können eigene Apps in das Portal, das auf Käufer zwischen 20 und 39 Jahre abzielt, einbauen: Shops mit eigenen Kollektionen, Promi-Models und Magazine, die ihren Lieblingslook abbilden. Am Ende soll trotzdem nur ein Warenkorb und nicht Hunderte stehen, das macht die Sache viel einfacher.

140 Collins-Mitarbeiter feilen in den Büros in Hamburg-Eppendorf, in sicherem Abstand zur Otto-Zentrale, an dem neuen Modell, in das ein dreistelliger Millionenbetrag

40 Talente: Staat & Gesellschaft

Sie gründen eigene Sozialunternehmen oder arbeiten im Verborgenen an neuen Gesetzen und Parteistategien – und gestalten so die Digitalisierung entscheidend mit

| NAME (ALTER) | FUNKTION |
|-------------------------------|--|
| Raúl Aguayo-Krauthausen (34) | Sozialhelden, Gründer und Vorsitzender |
| Mina Andreeva (31) | EU-Kommission, Sprecherin der Vizepräsidentin |
| Moritz Ballensiefen (32) | Persönlicher Referent Bundesbildungsministerin Johanna Wanka |
| Philipp Behrens (37) | Bundesumweltministerium, Referatsleiter |
| Björn Böhning (36) | Land Berlin, Chef der Senatskanzlei |
| Jan Böning (34) | Persönl. Referent Arbeitsministerin Andrea Nahles |
| Daniel Botmann (30) | Zentralrat der Juden in Deutschland, Geschäftsführer |
| Fiona Brunk (33) | Quinoa, Gründerin und Geschäftsführerin |
| Emily May Büning (29) | Grüne, Bundesgeschäftsführerin |
| Sawsan Chebli (35) | Auswärtiges Amt, Stellvertretende Sprecherin |
| Honey Deihimi (39) | Bundeskanzleramt, Referatsleiterin Integration |
| Naemi Denz (39) | VDMA, Geschäftsf. Abfall- u. Recyclingtechnik |
| Gunilla Fincke (38) | SPD-Parteizentrale, Leiterin Politikabteilung |
| Sebastian Gallander (36) | Vodafone Stiftung, Leiter Programm Thinktanks |
| Simone Großner (37) | CDU-Bundesgeschäftsstelle, Abteilungsleiterin Strategische Planung |
| Wolfgang Gründinger (30) | Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen, Vorstandssprecher |
| Gundula Heinen (35) | Bundespräsidialamt, Vize-Leiterin Planungsstab |
| Martin Heipertz (37) | Bundesfinanzministerium, Persönlicher Referent von Staatssekretär Thomas Steffen |
| Judith Hermes (39) | Bundesarbeitsministerium, Referatsleiterin |
| Anja Heyne (38) | EZB, Beraterin von Sabine Lautenschläger |
| Gesche Joost (39) | Internetbotschafterin Bundesregierung |
| Hannes Klöpfer (30) | iversity Lehrplattform, Geschäftsführer |
| Alexander Klus (35) | Bundesumweltministerium, Leiter Leitungsstab |
| Thomas Köhler (39) | Bundesfinanzministerium, Referatsleiter |
| Andrea Korr (33) | Bundesnetzagentur, Leiterin Projektreferat |
| Esra Küçük (30) | Junge Islam Konferenz, Leiterin |
| Bodo Lehmann (34) | EU-Kommission, Assistent für Energiepolitik |
| Tobias Linzert (39) | EZB, Gruppenleiter Geldpolitik-Strategien |
| Tanja Mildenerger (37) | Bundeskanzleramt, Leiterin Kabinettsreferat |
| Felix Oldenburg (38) | Ashoka Deutschland, Director Germany/Europe |
| Ferry Pausch (39) | Deutschlandstiftung Integration, Geschäftsführer |
| Stefan Schabernak (26) | Rock Your Life!, Mitgründer/Geschäftsführer |
| Philipp Scharff (35) | Stiftung Neue Verantwortung, Vorstandssprecher |
| Michael Schwarz (37) | Stiftung Mercator, Geschäftsführer |
| Johannes Sturm (33) | Bundespräsidialamt, persönlicher Referent Gauck |
| Lucinda Trigo Gamarra (35) | EU-Kommission, delegierte Expertin G20/IWF |
| Benedikta v. Seherr-Thoß (37) | Erste Zivilistin im General- und Admiralstabslehrgang an der Führungsakademie der Bundeswehr |
| Johannes Weber (34) | Ananda Social Ventures Fund, Managing Partner |
| Benjamin Weigert (37) | Sachverständigenrat, Generalsekretär |
| Daniel Woehl (36) | EU-Kommission, Koordinator für interinstitutionelle Beziehungen im Generalsekretariat |



POLITIK

DOROTHEE BÄR, 36

Seit Dezember 2013 Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Mit einem „Brief aus BÄRlin“ auf ihrer Internetseite beschließt die CSU-Abgeordnete seit 2002 jede Sitzungswoche des Bundestags in Berlin. Das erledigen ihre Mitarbeiter für sie. Auf Facebook und Twitter, wo sie über 20 000 Follower hat, ist die Fränkin selbst unterwegs. Früher als andere entdeckte sie die sozialen Netzwerke als ihr Sprachrohr. Und das hat sie ihrem Chef, Verkehrsminister Alexander Dobrindt, immer noch voraus.

investiert wurde. Die Hälfte der Mitarbeiter sind Entwickler, Mathematiker arbeiten mit Stylisten an einem Rechner. Sie entwickeln Algorithmen, die Stilvorlieben der User erkennen. „Sortierte Inspiration“, nennt Benjamin Ottos Co-Chef und Mitstreiter Tarek Müller das Prinzip.

Instagram, Pinterest, Facebook, das sind die Vorbilder für den Versandhaus-Erben. Er will „das Beste aus allen Welten“ suchen, um das Geschäftsmodell der Zukunft zu bauen. Collins ist für ihn dabei eine Art „schnelles Beiboot“ des Otto-Konzerns. Das zeigt, dass Unternehmen sowohl von innen als auch mit Projekten außerhalb lernen und experimentieren können, um den digitalen Wandel zu meistern.

VORZIMMERDRACHE ADE

Communitys schaffen, verstehen, durchdringen, all das sind Aufgaben, die längst auch Politiker meistern müssen, genauso wie die klassische Betreuung des Wahlkreises.

Auch für Dorothee Bär ist das selbstverständlich. Mehr als 20 000 Fans folgen der CSU-Abgeordneten aus Oberfranken auf Twitter. Der Blick in die sozialen Medien und das aktive Twittern (über 17 000 Tweets seit Mai 2010) sind für sie so selbstverständlich „wie atmen“, sagt sie. „Schnelle Reaktionen machen Politik für mich erleb- und erklärbarer.“ Ist ein Abgeordneter im Netz, muss man nicht mehr am Vorzimmerdrachen vorbei, um an ihn ranzukommen.

Bär, Jahrgang 1978, sitzt seit 2002 im Bundestag. Seit Ende 2013 ist sie Parlamentarische Staatssekretärin im Ministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und damit die jüngste Staatssekretärin des Landes. Die Internetgemeinde ist ihr ständiger Begleiter. Wenn sie mit einem Tweet etwa über den Länderfinanzausgleich lästert, provoziert sie gern mal einen „Shitstorm“. Doch das ist ihr egal, sie wehrt sich dann halt. →

Bär weiß, dass Politiker für ihre digitalen Gehversuche und Projekte oft belächelt und kritisiert werden. Kann sein, sagt sie dann, dass die Demokratie hinter der rasanten Entwicklung hinterherhinkt. Aber Parolen wie „Internet kaputt“ sind ihr zu einfach, wer das schreit, solle erst mal selbst in die Mühlen der Demokratie kommen!

Immerhin gebe es ja jetzt ein Ministerium, das „digital“ im Namen trägt. Und überhaupt, es passiere mit der „digitale Agenda“ der Bundesregierung viel mehr, als viele schon wissen. Zumal die NSA-Affäre inzwischen alles überlagert. Dabei wollen die Leute in Oberfranken doch oft nur ein gescheites Breitband.

In Deutschland gab es mal eine Partei, die quasi die Partei zum Internet war. Doch um die Piraten ist es still geworden. Als einer der letzten Hoffnungsträger gilt Martin Delius. Demonstrativ optimistisch hat er seinen Arbeitsplatz im Westen der Hauptstadt „Büro der guten Laune“ genannt. Das Büro hat einen eigenen Twitteraccount und lästert auch mal über den Chef. „Manchmal etwas schizophren“, sagt Delius.

FLÜSSIGE RÜCKMELDUNGEN

Egal was aus den Piraten wird: Sie haben dem politischen Betrieb vorgemacht, wie Partizipation im digitalen Zeitalter aussehen kann. Sie programmierten ihr eigenes Intranet Liquid Feedback, über das Mitglieder Vorschläge einbringen, Quoren erreichen und abstimmen können.

„Die etablierten Parteien haben einen festen Mitarbeiterstab, ich habe Liquid Feedback“, sagt Delius. „Ich könnte anders gar nicht arbeiten.“ Dank der Software beteiligten sich in Berlin etwa 40 Prozent der Mitglieder regelmäßig – deutlich mehr als bei anderen Parteien.

Bitter ist für Delius, vom NSA-Skandal nicht profitiert zu haben. „Wir hatten mehr recht, als wir je gedacht hätten“, sagt Delius. Doch die großen Parteien hätten das Thema



WISSENSCHAFT

EIKE KILTZ, 39

Professor für Kryptologie, Ruhr-Universität-Bochum

So ein kleiner Unfall kann sich auszahlen. Als Eike Kiltz eine Weile nicht gehen kann, bewirbt er sich „aus Langeweile“ für einen Grant beim Europäischen Forschungsrat. Der Mathematiker will Sicherheitssysteme für kleine mobile Geräte entwickeln. „Das ist zufällig auch mathematisch hochinteressant“, sagt Kiltz. Und beschert seinem Lehrstuhl an der Ruhr-Universität-Bochum 1,8 Mio. Euro. Nach Forschungsjahren in San Diego und Amsterdam ist Kiltz mit dem Sofja-Kovalevska-Preis 2010 an seinen Geburtsort Bochum zurückgekehrt.

40 Talente: Wissenschaft

Ob in der Grundlagenforschung oder kurz vor der praktischen Anwendung: Deutschlands oft preisgekrönte Jungwissenschaftler legen die Basis für Innovationen

| NAME (ALTER) | FUNKTION |
|------------------------|--|
| Andrea Ablasser (30) | EPFL, Lebenswissenschaften |
| Michael Backes (36) | Universität des Saarlandes, IT-Sicherheit |
| Christian Bayer (36) | RFW Universität Bonn, Wirtschaftswissenschaften |
| Eric Bodden (34) | TU Darmstadt, Sicheres Software Engineering |
| Karsten Borgwardt (33) | ETH Zürich, Biosystems Science & Engineering |
| Kathrin Bringmann (37) | Universität Köln, Mathematik |
| Dorothee Dormann (38) | LMU München, Zellbiologie |
| Hartmut Egger (39) | Universität Bayreuth, Wirtschaftswissenschaften |
| Nico Eisenhauer (34) | Universität Jena, Ökologie |
| Michaela Gack (36) | Harvard Medical School, Mikrobiologie |
| C. Hackenberger (38) | HU Berlin, Molekulare Pharmakologie |
| Fred Hamprecht (39) | Uni Heidelberg, Informatik |
| Eva Hoppe-Fischer (31) | Universität Köln, Wirtschaftswissenschaften |
| Samuel Huber (35) | Uniklinikum Hamburg-Eppendorf, Medizin |
| Lisa Kaltenegger (37) | Max-Planck-Institut für Astronomie |
| Kerstin Kaufmann (37) | Universität Potsdam, Biologie |
| Eike Kiltz (39) | Ruhr-Universität Bochum, IT-Sicherheit und Kryptologie |
| Michael Köhl (39) | Universität Bonn, Quantenphysik |
| Christian Koos (36) | Karlsruher Institut für Technologie, Nanophotonik |
| Sarah Köster (35) | Universität Göttingen, Röntgenphysik |
| Lena Maier-Hein (34) | Deutsches Krebsforschungszentrum, Informatik |
| Nicole Megow (37) | TU Berlin, Mathematik |
| Daniel Meyer (34) | Universität Bremen, Institut für Werkstofftechnik |
| Regina Palkovits (34) | RWTH Aachen, Chemie |
| Thomas Pfeifer (37) | Max-Planck-Institut für Kernphysik |
| Holger Pletsch (31) | Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik |
| Niklas Potrafke (34) | LMU München, Wirtschaftswissenschaften |
| Volker Presser (32) | Universität des Saarlandes, Materialwissenschaften |
| Stefan Roth (37) | TU Darmstadt, Informatik |
| Jonas Schreyögg (38) | Universität Hamburg, Gesundheitsmanagement |
| Michael Sterner (36) | OTH Regensburg, Energiespeicher |
| Knut Stieger (36) | Justus-Liebig-Universität Gießen, Augenheilkunde |
| Daniela Thorwarth (36) | EKU Tübingen, Medizinische Physik |
| Samuel Wagner (35) | EKU Tübingen, Biologie |
| Marc Walter (37) | TU Braunschweig, Chemie |
| Nils Weidmann (37) | Universität Konstanz, Politikwissenschaften |
| Isabell Welpke (39) | TU München, Strategie und Organisation |
| Georg Woltersdorf (37) | MLU Halle-Wittenberg, Physik |
| Sönke Zaehle (37) | Max-Planck-Institut für Biogeochemie |
| Sebastian Zeissig (37) | CAU Kiel, Medizin |

vor der Bundestagswahl „konsequent ignoriert“. Delius predigt nun zumindest im eigenen Umfeld, Kurznachrichten lieber über verschlüsselte Apps wie Threema zu verschicken statt über Whatsapp.

NICHTS IST WIRKLICH SICHER

Warum, was, wie soll ich verschlüsseln? Diese Fragen bekommt Eike Kiltz immer häufiger von Studenten zu hören. Auch über den klobigen 60er-Jahre-Campus der Ruhr-Universität Bochum zwischen grünen Hügeln ist das digitale Zeitalter hereingebrochen. Kiltz, Professor für Kryptologie, arbeitet zwar im Pott – aber völlig entgrenzt.

Kiltz beschäftigt nicht nur Doktoranden aus China, Frankreich und Sambia. Über Skype tauscht er sich auch mit Kollegen von beiden Küsten Amerikas aus. Dafür richtet er die Kamera seines Apple-Bildschirms auf seine weiße, vollgeschriebene Tafel und schreibt mit dem Edding vor den Kollegen Formeln auf. Demnächst will er „Webinare“ starten, Vortragsreihen im Netz.

Eine Sache unterscheidet den Mathematiker von den jungen Entscheidern aus Politik und Wirtschaft: Letztere öffnen ihr Umfeld, reißen Grenzen ein. Die Kryptologen und IT-Sicherheitsexperten suchen nach Wegen, dem Netz wieder Grenzen zu setzen. „Ich generiere selbst erst seit ein, zwei Jahren sichere Passwörter für meinen Alltag“, gesteht der 39-Jährige.

Um zu verstehen, wie er das macht, sollten einem Master-Passwörter, Hashwerte und das Hexadezimalsystem ein Begriff sein – ziemlich kryptisches Zeug für den Normalbürger. Die Spionageskandale führen dem Bochumer Institut für IT-Sicherheit mehr Studenten zu. Auch Fördergeld ist plötzlich reichlich vorhanden. „Mich treibt das an“, sagt Kiltz, und es zuckt schelmisch um seine Mundwinkel. „Ich will etwas bauen, das noch besser ist als die NSA!“